



GÜNTHER E. FREYTAG

14. 1. 1918-20. 8. 1989

Die Teilnehmer der Jubiläums-Tagung der DGHT im September 1989 in Frankfurt/Main wurden mit einer traurigen Programm-Änderung konfrontiert: der Vortrag „WILLY WOLTERSTORFF und der SALAMANDER“ konnte nicht von dem Manne gehalten werden, der schon als Knabe in den Bannkreis des Altmeisters der Molchkunde und des Begründers des „Salamander“, des Vorgängers unserer DGHT, getreten war . . . Dr. GÜNTHER E. FREYTAG war kurz vor der Tagung, am 20. August 1989 in Berlin verstorben. Sein Forscherleben für die Amphibienkunde war genauso still und nur von wenigen bemerkt zu Ende gegangen, wie es über sieben Jahrzehnte verlaufen war.

GÜNTHER E. FREYTAG wurde am 14. 1. 1918 in Exin, Kreis Schubin, in der preußischen Provinz Posen als Sohn eines Juristen geboren. Durch die Versetzung des Vaters in die Provinz Sachsen siedelte die Familie nach Erxleben bei Magdeburg um. Dort kam der Knabe in die Schule, um schließlich in das namhafte Dom-Kloster-Gymnasium zu Magdeburg überzuwechseln, wo er 1937 die Reifeprüfung ablegte. Kindheit und Jugend in Magdeburg brachten eine Bekanntschaft und daraus erwachsende Freundschaft mit sich, die prägend für sein ganzes Leben werden sollte. Unweit des Gymnasiums befand sich das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte der Elbestadt. Dorthin begab sich der 12jährige, um vom Kustos der zoologischen Sammlungen, Dr. WILLY WOLTERSTORFF, die Namen selbstgesamelter Käfer zu erfahren. Mit 16 Jahren wurde GÜNTHER

schließlich zu einem der freiwilligen Mitarbeiter WOLTERSTORFF's im Museum. Die Begeisterung und der Forscherdrang des großen Meisters der Molchkunde übertrugen sich so auf den jungen Mann, daß er wie sein väterlicher Freund und Lehrer zeitlebens davon motiviert wurde.

Nach dem Abitur konnte FREYTAG nur zwei Semester an der Hochschule für Lehrerbildung zum höheren Lehramt in Braunschweig studieren, bevor er 1938 zur Wehrmacht einberufen wurde. Infolge seines Gesundheitszustandes in die Schreibstube beordert und vom Frontdienst verschont, ergab sich zunächst die glückliche Gelegenheit zu einer Beurlaubung, um zwei Studien-Semester an der Universität Halle zu absolvieren, wo er neben Zoologie und Botanik auch Physik und Chemie belegte. Nach Kriegsende kam er nach Magdeburg zurück und wurde Mitarbeiter des Volksbildungsamtes der Stadt. Die Betreuung des Museums- und Archivwesens, des Zoos und der Stadtgeschichtsforschung sowie des Naturschutzes wurde seine Dienstaufgabe. Die Stadt war stark verändert: total zerstört wie sie selbst war auch das Naturkundemuseum, die ausgelagerten Bestände des Museums zum größten Teil am Auslagerungsort sinnlos vernichtet, und der alte Freund und Meister W. WOLTERSTORFF bereits 1943 gestorben. — GÜNTHER E. FREYTAG nahm mit großem Elan am Wiederaufbau teil. Er initiierte die ersten naturkundlichen Ausstellungen im teilweise wiederhergestellten Gebäude des Kulturhistorischen Museums, wo die Reste der Naturkunde Unterkunft gefunden hatten, er erweckte als Schriftleiter die „Abhandlungen für Naturkunde und Vorgeschichte“ des Museums zu neuem Leben und gab die „Magdeburger Forschungen“ heraus. Außerdem war er als Dozent für Biologie an der Abendoberschule und an der Volkshochschule der Stadt tätig. Im Museum jedoch widmete er sich mit Unterstützung zahlreicher Freunde und Fachkollegen bereits 1945 dem Aufbau einer neuen Spezialsammlung von Schwanzlurchen, die als „Neue Wolterstorff-Sammlung“ wohl zum sinnvollsten und schönsten Denkmal für den Geehrten wurde. Als FREYTAG 1970 seine Mitarbeit an dieser Sammlung beendete, umfaßte sie bereits wieder über 1 300 Nummern . . .

1951 folgte G. E. FREYTAG einem Ruf als Redakteur an den Verlag „Volk und Wissen“ nach Berlin. Lehrbücher und Bücher für die Hand des Biologielehrers waren nun seine Aufgabe. 1954 wechselte er als Fachredakteur und später als stellvertretender Chefredakteur an den Akademie-Verlag Berlin über. Dort war er für die Fachgebiete Biologie, Medizin und Landwirtschaft zuständig. Verlagskontakte mit Ungarn gaben Gelegenheit zu Reisen in dieses Land, und die nutzte G. E. F. für Molch- und Froschexkursionen, wie konnte es auch anders sein! Während der frühen Berliner Jahre vervollständigte er jedoch auch seine akademische Ausbildung. 1952-1954 besuchte er die Vorlesungen Prof. KAESTNERS zur Speziellen Zoologie an der Humboldt-Universität als Gasthörer und legte dort 1964 als Externer die Prüfung zum Diplom-Biologen ab. 1970 wechselte er nochmals seine Arbeitsstelle und trat als wissenschaftlicher Mitarbeiter ins Rechenzentrum des Zentralinstitutes für Molekularbiologie der Akademie der Wissenschaften in Berlin ein. An der Akademie erfolgte 1978 seine Promotion zum Dr. rer. nat. mit „Beiträgen zur Systematik und Taxonomie, Biologie und Ökologie der urodelelen Amphibien (Amphibia, Caudata), insbesondere der Familie Salamandridae,

zusammengestellt nach Ergebnissen eigener Publikationen aus den Jahren 1935 bis 1977“. Mit der Wahl des Promotionsthemas fand seine umfangreiche publizistische Tätigkeit in der Herpetologie ein zweites Mal Anerkennung. Bereits 1966 war ihm in diesem Sinne die „Leibniz-Medaille“ der Akademie der Wissenschaften in Silber verliehen worden. Das höchste Ziel seiner Bemühungen zu erreichen, selbst einmal als wissenschaftlicher Verwalter einer Museumssammlung von Amphibien beruflich arbeiten zu können, blieb ihm leider zeitlebens versagt, obwohl es 1953/54 gute Ansätze gab, als er ehrenamtlicher Mitarbeiter an der Herpetologischen Sammlung des Zoologischen Museums der Humboldt-Universität wurde und mit der Ordnung der Amphibien-Bestände vorübergehend betraut war. Er mußte als Herpetologe stets Freizeit-Forscher bleiben. — Seine Berufstätigkeit an der Akademie verlief jedoch erfolgreicher, und noch 1982 schloß er ein postgraduales Studium auf genetischem Gebiet ab und erhielt die Berufsbezeichnung „Fachbiologe der Medizin“, bevor er ein Jahr später das Pensionsalter erreichte. Auch in seinem Berufsleben entstanden zahlreiche Veröffentlichungen, die von seinem Interesse und seinem Können zeugen.

FREYTAG's Lebensinhalt, die Beschäftigung mit den Schwanzlurchen sowohl als Liebhaber wie als Wissenschaftler, spiegelt sich am besten in seiner Publikationsliste wider. Von 187 Veröffentlichungen betreffen 137 die Herpetologie und Terrarienkunde, davon 13 in SALAMANDRA! Die übrigen verteilen sich auf Schulbiologie, Medizin (hier besonders zur Krebsforschung), Arbeitsphysiologie und Rechentechnik (Statistik). FREYTAG's Veröffentlichungsliste beginnt 1935 mit einem Aufsatz des 17jährigen über die Unterarten des Bergmolchs für die „Blätter für Aquarien- und Terrarienkunde“, deren Herausgeber seit 1909 WOLTERSTORFF war. Zahlreiche Aufsätze belegen FREYTAG's Zusammenarbeit mit profilierten Terrarienfreunden und Herpetologen beziehungsweise Biologen. Wie konnte es anders sein, die ersten Gemeinschaftspublikationen verfaßte er mit WOLTERSTORFF, und die Vollendung dieser Zusammenarbeit erfolgte durch die Veröffentlichung nachgelassener Manuskripte erst 1951, also viele Jahre nach dem Tode des Lehrers! Die Namen bekannter Molchkenner unter den Terrarianern — E. SUSEBACH, H. GEYER, H. E. HÜBENER, H. J. EBERHARDT und W. MUDRACK sind da neben den Fachkollegen J. O. FUHN, M. BASOGLU, H.-G. PETZOLD und J. O. REX als Koautoren zu finden.

Von besonderer Wichtigkeit für Amateure wie Kollegen in der Herpetologie sind FREYTAG's Bücher und Broschüren, so zum Beispiel die Bände „Der Teichmolch“ (1954) sowie „Feuersalamander und Alpensalamander“ (1959) in der Neuen Brehm-Bücherei, die Bearbeitung der Amphibien für das „Urania-Tierreich“ (1967, 5. bearb. Auflage 1990), und für „Grzimeks Tierleben“ (1970) sowie ebenfalls die Bearbeitung der Amphibien in Stresemanns „Exkursionsfauna für Deutschland“ (1955, 11. Auflage 1989). Einen guten Dienst leistete allen Interessenten an der Biologie und Evolution der Amphibien auch das Bändchen „Vom Wasser- zum Landleben“ in der Akzent-Taschenbuchreihe des Urania-Verlages Leipzig (1976, 3. Auflage 1989).

GÜNTHER E. FREYTAG's Arbeit für die Herpetologie vollzog sich in der Stille des Arbeitszimmers, am Schreibtisch oder vor den kleinen Molchaquarien. Höhe-

punkte waren ihm seine Exkursionen im Harz, die sich in größeren Abständen wiederholten. Die Terrarianer freuten sich, wenn man wieder etwas von ihm lesen konnte, bedauerten aber, daß man ihn nur selten in ihrer Mitte traf. Durch seine Beiträge zur Fachliteratur wird er aber weit über seinen Tod hinaus all denen ein guter Helfer sein, die sich wie er dem Studium der faszinierenden Amphibien widmen wollen. Dafür gebührt ihm unser Dank!

Schriften

- BISCHOFF, W. (1989): WILLY WOLTERSTORFF und der „Salamander“. — Salamandra, Frankfurt/M., 25 (3/4): 131-142.
- OBST, F. J. (1990): GÜNTHER E. FREYTAG's Beiträge zur Amphibienkunde. — Zool. Abh. Mus. Tierkd. Dresden 45 (2): V-X (enthält neben dem Nekrolog die herpetologisch-terroristische Bibliographie und die Liste der von FREYTAG begründeten neuen Taxa).

F. J. OBST, Dresden